Wochenblatt

für Zschopau und Umgegend

Zschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das „Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Zschopauer Tageblatt und Anzeiger", erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis 1.70 Mk. Zustellgeb. 30 Pfg. Bestellungen werden in uns. Geschäftsst. von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen

Das Wochenblatt für Zschopau und Umgegend (Zschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Flöha, des Finanzamts und des Stadtrats zu Zschopau behördlicherseits bestimmte Blatt

Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank e. G. m. b. H. Zschopau. Gemeindegirokonto: Zschopau Nr. 41
Postscheckkonto: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 25 Pf.; Nachlaßstaffel A; Nachweis 25 Pf.; Ziffernanzeigengebühr 30 Pf. zuzüglich Porto.

Organ für die Orte: Krumhermersdorf, Waldkirchen, Börnichen, Hohndorf, Wilischthal, Weißbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Witzschdorf, Scharfenstein, Schlößchen-Porschendorf

Nr. 137 — **Sonnabend, den 15. Juni 1935** — **103. Jahrgang**

Volkstrauer um die Opfer von Reinsdorf

Die Ursache des furchtbaren Explosionsunglücks - Ueber fünfzig Todesopfer - Reichsminister Dr. Frick und Polizeigeneral Daluege an der Unglücksstätte

Über die Ursache des furchtbaren Explosionsunglücks in der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoff-Fabrik in Reinsdorf bei Wittenberg wird folgendes bekannt: Durch einen Betriebsunfall im Sprengstoffbetrieb, wahrscheinlich in der Wäscherei für Rückstände, entstand ein Brand. Dieser Brand war die Ursache einer dann folgenden Explosion. Durch diese erste Explosion wurden infolge Übertragung durch Sprengstücke weitere Teilexplosionen und Brände verursacht.

Bis Freitag wurden 45 Tote geborgen. Es ist anzunehmen, daß bei den Aufräumungsarbeiten weitere Tote aufgefunden werden, da die Verlustliste noch nicht abgeschlossen ist. An Schwerverletzten befinden sich 73 in Krankenhäusern. Die Leichtverletzten, die kleine Glassplitterverletzungen haben, arbeiten zum Teil bereits wieder.

Die Sorge für die Hinterbliebenen.

Die Werksleitung sorgt in vollem Umfange für die Hinterbliebenen. Die Bestattung, die besonders feierlich in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung und der Partei gestaltet werden wird, findet auf Kosten der Werksleitung statt. Die Hinterbliebenen erhalten die volle Höhe des Lohnes bis zum Eintreten der Versicherung ausgezahlt. Ferner ist das Werk bereit, den Hinterbliebenen auf Lebenszeit eine Rente auszusetzen. Die Deutsche Arbeitsfront hat, wie Dr. Ley in einem Telegramm an den Betriebsführer der Wasag in Reinsdorf mitteilte, bereits 50 000 Mark zur Abwendung der durch das Unglück entstandenen schlimmsten Not gespendet. Die Deutsche Arbeitsfront wird weiter noch eine Sonderaktion zugunsten der Hinterbliebenen einleiten. Ebenfalls sind von der „Stiftung für die Opfer der Arbeit" bereits 50 000 Mark angewiesen worden. Aus Wittenberg und den Orten der Umgebung kommen immer wieder Meldungen über Zeichen echten nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes. In bereitwilligster Weise wurden Wohnungen zur Unterbringung der in der ersten Panikstimmung geflüchteten Bewohner von Reinsdorf, Braunsdorf und anderen Orten der Nachbarschaft des Werkes zur Verfügung gestellt. Auch die Arbeiter, die zum Teil nicht in die mitunter weit entfernten Heimatorte zurückkehren konnten, da sie bei dem schnellen Verlassen des Werkes ihre Fahrräder zurücklassen mußten, konnten dank der Hilfsbereitschaft aller Volksgenossen behelfsmäßig untergebracht werden.

Spendet zur Linderung der Not!

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Es wird gebeten, Spenden, die zur Linderung der Notlage der Opfer des Unglücks bei Wittenberg bestimmt sind, an die beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda bestehenden „Stiftung für Opfer der Arbeit" (Kontonummer 120) bei der Reichskreditgesellschaft, Berlin W 8, Behrenstraße 20/21, mit dem Vermerk „Für Wittenberg" einzuzahlen.

Flaggen auf Halbmast.

Gauleiter Jordan des Gaues Halle-Merseburg gibt folgende Anordnung bekannt: „In tiefer Trauer stehen die Parteigenossen des Gaues Halle-Merseburg an der Bahre der durch das furchtbare Unglück von Reinsdorf gefallenen Kameraden der Arbeit. Zum Zeichen der Anteilnahme der Parteiorganisation des Gaues Halle-Merseburg ordne ich an: Alle Dienststellen der Partei flaggen mit sofortigem Beginn bis einschließlich des Beisetzungstages halbmast, und sämtliche Fahnen der Parteiorganisation sind während derselben Zeit umflort zu tragen."

Für die Deutsche Arbeitsfront hat Dr. Ley angeordnet, daß als äußeres Zeichen der innigen Kameradschaft mit der schwer heimgesuchten Gefolgschaft der Westfälisch-Anhaltinischen Fabrik sämtliche Dienststellen der DAF. sofort die Arbeitsfrontfahne bis einschließlich des Beisetzungstages der Opfer auf halbmast setzen. Zum Dienstanzug wird auf fünf Tage Trauerflor angelegt.

Das Beileid des Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat an die Leitung der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoff-Fabrik das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet:

„Tieferschüttert durch die Nachricht von der furchtbaren Explosionskatastrophe, bei der so viele Kameraden der Arbeit ihr Leben lassen mußten, spreche ich Ihnen und der gesamten Belegschaft Ihres Werkes meine herzliche, aufrichtige Teilnahme aus. Ich bitte Sie, diese allen Hinterbliebenen und den Verletzten mit meinen besten Wünschen für gute Genesung zu übermitteln. Ich überweise zunächst den Betroffenen von mir aus den Betrag von 100 000 Mark. Adolf Hitler."

(Aufn. Associated Preß.)
Eine riesige Wolke türmte sich kurz nach der Explosion über dem Fabrikgelände auf.

Dr. Frick an die Betriebsleitung.

Reichsminister Dr. Frick hat an den Betriebsführer der Wasag folgendes Beileidstelegramm geschickt: „Tieferschüttert von dem entsetzlichen Unglück in Reinsdorf bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der auf dem Felde der Arbeit gefallenen Kameraden mein herzliches Beileid aussprechen zu wollen. Das Unglück trifft das ganze deutsche Volk schwer. Zur Linderung der ersten Not lasse ich dem Regierungspräsidenten die Summe von 10 000 Mark zugehen. Ich bitte ferner, den Verletzten meine besten Wünsche für eine baldige Wiederherstellung zu übermitteln."

Obergruppenführer Dietrich in Reinsdorf.

Reichsinnenminister Dr. Frick und Polizeigeneral Daluege trafen am Freitag an der Unglücksstätte von Reinsdorf ein. In persönlichem Auftrage des Führers war ferner SS.-Obergruppenführer Josef Dietrich an dem Schauplatz des großen Explosionsunglücks anwesend.

Beileid des Stabschefs der SA.

Im Verlauf der Gruppenführertagung in Bad Schandau wurde die Nachricht von dem schweren Explosionsunglück in Reinsdorf bekannt. Stabschef Lutze unterbrach darauf die Besprechung und gedachte in ehrenden Worten der auf dem Kampffeld der Arbeit gefallenen Volksgenossen. An die Werkleitung der Wasag wurde folgendes Telegramm zur Absendung gebracht: „Mit den zum Führerappell versammelten Führern der SA.-Gruppen und Amtschefs der Obersten SA.-Führung bringe ich der Leitung und besonders den Angehörigen der Opfer die herzlichste Teilnahme zum Ausdruck. Lutze, Stabschef."

Wie die Explosion erfolgte

An Einzelheiten über dem Hergang des Explosionsunglücks erfährt man noch folgendes: Der ersten Detonation am frühen Nachmittage folgte ein furchtbarer Donnerschlag. Auch in dem acht Kilometer entfernten Wittenberg war die Wirkung außerordentlich stark. In der näheren Umgebung des Werkes und sogar in den nach Reinsdorf zu liegenden Straßen gingen die Schaufensterscheiben einiger großer Geschäfte in Trümmer, aus den höheren Stockwerken fielen verschiedentlich Scherben auf die Straßen und verletzten einige Passanten. Durchgehende Pferdefuhrwerke vergrößerten noch die Verwirrung. Die erste Explosion hatte mehrere Brände zur Folge, die in verschiedenen Zeitabständen weitere Detonationen hervorriefen. Schon nach 20 Minuten kamen die ersten Verletztentransporte aus dem Werk.

Sämtliche privaten Kraftwagen der Stadt Wittenberg wurden aufgeboten, alle Ärzte, auch die der weiteren Umgebung alarmiert.

Als das Paul-Gerhard-Stift in Wittenberg überfüllt war, wurden bereitwilligsterweise die Verletzten in Privatwohnungen aufgenommen. Alle Transportfähigen wurden in die Nachbarstädte, zum Teil bis nach Halle, gebracht. Der größte Wert wurde darauf gelegt, die Familien der Verletzten so schnell wie möglich zu benachrichtigen. Das war deshalb sehr schwierig, weil der größte Teil der Gefolgschaft in der weiteren Umgebung von Wittenberg, selbst in den Nachbarkreisen, wohnt. In den Abendstunden war in Wittenberg wieder Ruhe eingekehrt. Die Erregung, die sich unmittelbar nach der ersten Explosion der Bevölkerung bemächtigt hatte, wurde sehr bald durch das sofortige Eingreifen der Polizei beschwichtigt. Von den etwa 300 Leichtverletzten konnte der größte Teil nach Anlegung von Notverbänden wieder in die Wohnungen entlassen werden.

Wittenberg am Morgen nach dem Unglück

In Wittenberg war am Freitag wieder völlige Ruhe eingekehrt. Selbstverständlich haben alle Lichtspieltheater und Vergnügungsstätten ihre Anzeigen zurückgezogen. Die Sportvereine haben ihre Veranstaltungen für den kommenden Sonntag abgesagt. Die Geschäfte sind wieder geöffnet. Allerdings sieht man in allen Straßen vernagelte Schaufenster. Glaser und Dachdecker erklären, daß sie, wenn nicht eine Zusammensetzungsaktion von außen her in die Wege geleitet wird, noch Wochen brauchen werden, um alle Schäden allein in Wittenberg zu beseitigen.

Sehr gelitten haben natürlich die der Unglücksstätte benachbarten Dörfer und Arbeitersiedlungen, vor allem Reinsdorf selbst und Braunsdorf.

Hier sind zahlreiche Dächer abgedeckt, Decken eingestürzt, Giebelwände eingedrückt usw. Die Bewohner haben vielfach ihre Betten aus den Wohnungen geholt und wegen der Einsturzgefahr im Freien kampiert. In den Straßen von Wittenberg sieht man viele Menschen mit Verbänden, es handelt sich um Leichtverletzte.

Reichsminister Dr. Frick an der Unglücksstätte.

Reichsminister Dr. Frick traf am Freitag gegen 11 Uhr in Begleitung von Generalleutnant Daluege und Regierungsrat Dr. Gisevius vom Reichsinnenministerium an der Unglücksstätte in Reinsdorf ein. Dr. Frick begab sich sofort an den Herd der Explosion und ließ sich dort eingehend Bericht über die Entstehung des Unglücks erstatten. Seine besondere Sorge galt dem ungehinderten Fortgang der schweren Bergungsarbeiten und der schnellen Unterbringung der Verletzten. Reichsminister Frick beschleunigte durch persönliches Eingreifen die Maßnahmen, die für die Versorgung der Hinterbliebenen und besonders für die augenblickliche Behebung der ersten wirtschaftlichen Not getroffen waren. Es fand unter seiner Leitung eine besondere Besprechung sämtlicher anwesenden Behördenvertreter statt, in der die weiteren Maßnahmen festgelegt wurden. Minister Frick gab eingehende Weisungen für den Fortgang der Ermittlungen und unterstrich auch die besondere Notwendigkeit, den benachbarten Dörfern und Arbeitersiedlungen, die durch das Unglück zu Schaden gekommen sind, alsbaldige Hilfe zukommen zu lassen.

Auch Reichsminister Dr. Goebbels traf in Reinsdorf ein, der nach einer Besprechung mit den Vertretern der Behörden und den Direktoren des Werkes die Unglücksstätte in Augenschein nahm und im Anschluß daran den Verletzten im Paul-Gerhard-Stift einen Besuch abstattete.

Zur Milderung der ersten Notlage für die Hinterbliebenen und Schwerverletzten übermittelte Reichsminister Dr. Goebbels dem Kreisleiter einen vorläufigen Betrag von 10 000 Mark.